

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/?em_cnt=1086600

Interview

Klimawandel: "Wir brauchen eine Technologie-Revolution"



Professor
Wolfgang Cramer
(Institut)

Frankfurter Rundschau: *Herr Professor Cramer, gesetzt den Fall, man böte Ihnen preiswert ein Ferienhäuschen auf der Sylter Seeseite an, würden Sie zugreifen?*

Wolfgang Cramer: Eine interessante Frage. Da es an der Nordseeküste wärmer wird, werden die Inseln dort in Zukunft im ganzen Jahr noch attraktiver sein als bereits jetzt. Die Risiken für das konkrete Objekt hängen aber natürlich vom Einzelfall ab. Ganz allgemein wäre ich zurückhaltend bei Grundstücken, die erkennbar durch erhöhtes Sturmflutrisiko in den nächsten Jahrzehnten gefährdet wären.

Deutschland wird nach den Prognosen vom Klimawandel auch profitieren. Höhere Ernten, mehr Tourismus an Nord- und Ostsee, besserer Rotwein. Können wir mit dem Klimawandel fertig werden?

Niemand kann seriös behaupten, dass Deutschland zu den Gewinnern des Klimawandels zählen könnte. Natürlich sollte man die sich für den Tourismus und einige andere Sektoren ergebenden Vorteile nutzen, besonders, wenn Flugreisen nach Einführung vernünftiger Steuern auf Kerosin teurer werden sollten. Aber diese "Gewinne" sind im Verhältnis zu den Schäden für die internationale Wirtschaft, zu der auch Deutschland gehört, Peanuts.

Welche Strategien zur Anpassung schlagen sie vor?

Anpassung an den Klimawandel bedeutet vor allem, auf stärker als bisher schwankende Situationen flexibel reagieren zu können. Wie sich dies für den einzelnen Betrieb, Privathaushalt oder eine öffentliche Einrichtung auswirkt, dafür gibt es keine Patentrezepte. Aber es ist zum Beispiel sinnvoll, in der Forstwirtschaft auf größere biologische Vielfalt zu setzen. Das bringt schon fast automatisch Anpassung. Eine ungünstige Strategie wäre es, sich auf ein genau bestimmtes Temperaturniveau in der Zukunft einzustellen und dann alle Systeme exakt hierfür auszuliegen - die Risiken größerer Schwankungen sind einfach zu groß.

Der Bericht des UN-Klimarats IPCC warnt vor Meeresspiegel-Erhöhung, mehr extremen Wetterereignissen, steigendem Frischwasser-Mangel, mehr Hitze-Toten, steigender Nahrungsmittel-Knappheit. . .

Bisher liegt offiziell ja nur der erste Teil des Reports vor. Er zeigt uns vor allem, dass es keinen begründbaren Zweifel daran geben kann, dass der Mensch die Hauptursache des Klimawandels ist und dass wir sehr große Anstrengungen unternehmen müssen, wenn wir eine katastrophale Erwärmung von mehr als vier Grad Celsius im globalen Mittel vermeiden wollen.

Im letzten Report von 2001 wurde deutlich: Besonders die Entwicklungsländer werden unter der Erderwärmung leiden. Entwarnung gibt es nicht?

Nein, ganz bestimmt keine Entwarnung. Aktuelle Arbeiten zeigen: Die derzeit vom IPCC genannten Zahlen, etwa für den Meeresspiegelanstieg, liegen wohl an der unteren Grenze dessen, was wir für die Zukunft erwarten müssen. Schmelzen die Gletscher nur wenig schneller, dann sind die Gefahren für Millionen von Menschen, die in Küstenregionen der Entwicklungsländer leben, noch größer.

Selbst wenn der CO2-Ausstoß jetzt komplett gestoppt würde, die Erwärmung ginge weiter?

Laut IPCC würde eine Fixierung der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre auf den Wert von 2000 immer noch 0,6 Grad an Erwärmung bringen, aber das ist eine sehr theoretische Überlegung. Von größerer Bedeutung ist die Frage, wie gleichzeitig eine maximale Reduktion erreicht werden kann und außerdem Technologien eingeführt

Interview

Professor Wolfgang Cramer ist Abteilungsleiter am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und Lehrstuhl-Inhaber an der Universität Potsdam.

Der Geograph ist Mitglied im UN- Klimarat "International Panel on Climate Change" (IPCC) und Mitherausgeber des zweiten Teils des neuen IPCC-Reports. In diesem Bericht geht es um die Folgen des Klimawandels. Die Forscher werden die Endfassung Anfang April in Brüssel diskutieren und dann am 6. April veröffentlichen. Cramer sagt: Die "Gewinne", die der Klimawandel in manchen Sektoren und Ländern mit sich bringt, sind "Peanuts" verglichen mit den immensen Schäden, die für Menschenleben und Wirtschaft drohen. jw

werden können, durch die sich der CO2-Gehalt langfristig wieder verringert.

Der UN-Klimarat hat im ersten Teil des neuen Reports eine breite Spanne für die Erwärmung angegeben - von 1,2 bis 6,4 Grad. Wie groß ist die Gefahr, dass die höhere Variante wahr wird? Und was würde das bedeuten?

Die Gefahr ist sehr real, denn die Menschheit wächst nicht nur, sie erhöht auch ihren Konsum pro Kopf laufend - und niemand würde den Entwicklungsländern das Recht dazu absprechen wollen. Die Folgen wären fatal, ökologisch, wirtschaftlich und sozial. Wir müssen daher vor allem fragen, mit Hilfe welcher Maßnahmen wir den unteren Rand der Spanne halten können. Eine solche Klimaschutzpolitik ist denkbar, aber sie setzt eine Technologierevolution voraus, die mit der des Einstiegs in die fossilen Energien vor 150 Jahren vergleichbar ist.

Das scheint in den wenigen Jahrzehnten, die für den Kurswechsel noch zur Verfügung stehen, kaum denkbar.

Ich meine: Der Vergleich zeigt schon, dass die Menschheit zu solchen Leistungen fähig ist, wenn sie für die Erhaltung der allgemeinen Wohlfahrt notwendig sind. Aber in der Tat: Solange es Politik vieler Regierungen und großer Teile der Wirtschaft ist, diese Revolution hinauszuzögern, müssen wir fürchten, dass der Klimawandel höher als vier Grad ausfällt.

Die Klimaforscher-Gemeinde sagt aber doch: Die Temperaturerhöhung muss auf zwei Grad begrenzt werden, damit die Klimafolgen noch beherrschbar bleiben.

Wir erleben derzeit ein beispielloses öffentliches Interesse für Fragen des Klimawandels, und Untersuchungen zeigen, dass viele Menschen diese Frage inzwischen für die allerwichtigste Zukunftsvorsorge halten. Wenn man dann noch hinzuzählt, dass ein Umdenken in Wirtschaft und Politik im Sinne von "Innovationen für Nachhaltigkeit" auch viele positive Entwicklungen auslösen könnte, dann ist das viel beschworene Zwei-Grad-Ziel immer noch realistisch. Aber dies ist natürlich die politische Einschätzung eines notorischen Optimisten, der auf die Einsicht setzt. Wissenschaftliche Erkenntnisse der Klimafolgenforschung zu dieser Hoffnung sind mir nicht bekannt.

Wie ernst gemeint sind die Klimaschutz-Beschwörungen in Politik und Wirtschaft denn, die wir in den letzten vier Wochen gehört haben?

An der Ernsthaftigkeit der Aussagen zu diesem Thema - über Parteigrenzen hinweg -, habe ich wenig Zweifel. Was mir fehlt, ist die Erkenntnis, wie riesig die Herausforderung ist. Hier braucht die Debatte noch viel weiter reichende Impulse.

Malen Sie doch einmal das Bild vom Globus Erde im Jahr 2100, das Sie für am wahrscheinlichsten halten.

Ein solches Bild kann für mich nur ein Abbild unserer persönlichen Sorgen und Wünsche sein und keine wissenschaftliche Vorhersage. In diesem Sinne sehe ich vor mir einen deutlich wärmeren Planeten mit stärker schwankendem Wetter, höherem Meeresspiegel und einem eisfreiem Nordpol. Das ist nicht mehr zu verhindern. Doch ich hoffe auch, dass die Menschheit es bis dahin geschafft hat, die Armut- und Gerechtigkeitslücke ebenso deutlich zu reduzieren wie den zerstörerischen Umgang mit begrenzten Natur-Ressourcen aller Art.

Interview: Joachim Wille

Aktuell: "**Der Klimawandel ist so gefährlich wie ein Krieg**"

[document info]
Copyright © FR online 2007
Dokument erstellt am 02.03.2007 um 16:52:02 Uhr
Letzte Änderung am 02.03.2007 um 22:33:17 Uhr
Erscheinungsdatum 03.03.2007